

Donnerstag, den 23. Juni (5. Juli) 1894.

14. Jahrgang.

Łódźer Tageblatt

Abonnements für Łódź:
Jährlich 8 Rhl., halbj. 4 Rhl., viertelj. 2 Rhl.,
monatlich 67 Kop. pränumerando.

Für Auswärtige:
Vierteljährlich 2 Rhl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühr:
Für die Petitionen über deren Raum 6 Kop.,
für Anzeigen 15 Kop.
Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Nedaktion und Expedition:
Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.

Mannskräfte werden nicht zurückgestellt.
Redaktions-Sprechstunden von 9—12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasestein
& Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P oder deren
Filialen.

In Warschau: Unger's Warschauer Anzeigen-Bureau
Wierzbowa Nr. 8.

In Moskau: L. Schabert, I. und E. Metz & Co.



Nur auf kurze Zeit!
Im Saale des Meisterhauses.
Grösstes Wunder d. Welt!
Öffnet von Donnerstag den 5. Juli ab täglich von 12 Uhr Mittags
bis 3 Uhr Nachmittags und von 5 bis 10 Uhr Abends.
Zum ersten Mal im Russland!
Ausstellung der lebenden
zusammengewachsenen Zwillinge
Radica und Doodica
aus Indien.
Eintrittspreise: 30 Kop. und 20 Kop. (Sich' äh.).
Impresario: Hühnchen.

MEISTERHAUS.

Hente Donnerstag:

CONCERT

der Kapelle des 37. Infanterie-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Dietrich.
Entree 20 Kop.

Kinder 5 Kop.
Emil Scheunert.

Steppdecken

(eigene Fabrikation)

im Seide und Wolle auf Woll-
und Baumwollwatte
empfehlen

J. Katny & Co.,

Petrikauerstr. 65, vis-à-vis vom Grand-Hotel

Frauenliebe.

Erzählung
von
E. Escherich.

Es war eine hund zusammen gewürfelte Theegesellschaft. Herren und Damen, Theologen und Schauspielerinnen, Gerichtsbeamte, Mediziner und Hausfrauen, und alle, alle sprachen sie über die Frauenfrage und alle hatten neue, noch unentdeckte Pläne, das Leben der Frauen neu zu gestalten, dem Genuß zu steuern, und jeder debattierte für seinen Gedanken und lag wohl jedem schon im Sinne, ein Urheber-Patent darauf zu nehmen.

Dieweil sie aber hitzig hin- und herparlamentierten, saß ein junger Mann in einer Ecke, der sah träumen vor sich nieder und betheiligte sich nicht am lebhaften Gespräch, aber vor seinem Innern zog in Bildern vorüber, was er dachte. Weil er aber für seine Gedanken das Wort nicht finden konnte, den genau bestimmten Ausdruck — so zog er Stift und Notizbuch aus der Tasche, das aufzuzeichnen, was alles seine Seele erfüllte.

Er schrieb was folgt:

In einem großen, luftigen Gemach saßen zwei junge Mädchen, schön war eigentlich keine zu nennen, aber als hübsch und interessant mochten sie beide gelten.

Anna, die Ältere, ließ die Hände im Schooße ruhen und ihre Augen sahen ruhig und sicher vor sich nieder. Corona hielt eine Arbeit in der Hand, aber ihre Blicke flögtenträumerisch in die Ferne. So grundverschieden angelegt die beiden Mädchen waren, verband sie doch wahre, ehrliche Freundschaft. Im Institut unter mehr als einem hundert Altersgenossinnen hatten just sie sich gefunden. Vielleicht war es der Gegenstab, was sie zu einander zog. Denn Anna's herbe, oft schier schroffe Gedanken, ihr festes, kühnes, zielbewußtes Wesen fand eine Milderung in Coronas's fin-

Ein zur größeren Fabrik anlage

geeignetes außerstädtisches Territorium wird zu kaufen gesucht. Offerten mit genauer Angabe der Lage, des Flächeninhalts und des Preises, unter Adresse „Industrie“ in die Exp. d. Bl. erbeten.

nender Weise. Der jüngeren Gefährtin poetischer Sinn ließ Anna nicht ungerührt; verwundert sah sie zuweilen auf Corona, wenn die in kindlicher Einfalt von Blumen und Vögeln und Sternen plauderte und darüber vergaß, daß andere Mädchen in ihren Jahren die Freuden der Welt genossen, dieven sie nur immer still bei ihrer alternden Mutter daheim saß.

Anna begriff solch stillen Verzicht nicht. „Warum willst Du nicht wenigstens Schlittschuhe laufen?“ fragte sie eben jetzt.

„Es ist ein tollisches Vergnügen, auf der spiegelglatten Fläche so mit dem Winde dahin zu gleiten, und es ist gefund!“

Corona schüttelte den Kopf.

„Mag sein, aber ich kann mich nicht entschließen, mir widerstrebt's, vor den Augen so vieler Herren meine Person zu zeigen.“

Anna zuckte überlegen die Schultern.

„Ich th' auch nicht um der Männer, ich th' um meiner selbst willen!“

„Aber sie sehens doch!“ warf Corona ein.

„Wohl,“ entgegnete Anna übermuthig, „ist mir aber völlig gleichgültig, sind mir ja doch alle gleichgültig, alle, alle —“

Corona aber sah schier scheu zur Freundin hinüber.

„Alle? Aber wenn einmal der Rechte kommt?“

Anna lachte wieder, aber es war ein kaltes herzloses Lachen.

„Meinst Du, ich sei der Narr, dermaleinst einen Herrn über mir erkennen zu wollen. Nie möcht' ich mich ihm unterordnen, nie mich ihm fügen. Meine Zukunft will ich mir selber erringen, denn nur nach dem Kampf erfreut der Sieg, und nur mir selber will ich zu danken haben, was ich erreicht.“

Mißbilligend sah Corona von ihrer Arbeit auf:

„Verzeih!, wenn ich Dir widerspreche. Ich aber meine, der beste Wirkungskreis der Frau ist das Haus. Der Kampf um Welt und Weltge-

Masto śmielankowe 35 kop.
codziennie świeże
na piecze polskie
S. ZUKOWSKI
Zawadzka 8
Zawadzka.

Inland.

St. Petersburg.

— Anläßlich des Todes des Präsidenten Carnot hat, dem „Ilpas. Blatt.“ zufolge Se. Kaiserliche Hoheit der General-Admiral dem französischen

Marine-Minister nachstehendes Beileids-Telegramm zugehen lassen:

Die russische Flotte theilt den tiefen Schmerz Frankreichs und wird für immer dem so schrecklich umgekommenen berühmten Bürger ein dankbares Gedächtnis bewahren, der ihr im Namen Frankreichs eine so treuhändige Gastfreundschaft erwies und sich dieser in seinen letzten Wörtern erinnerte.“

Die telegraphische Antwort des Marine-Ministers an Se. Kaiserliche Hoheit lautete:

„Die französische Marine, deren Vertreter ich bin, ersucht Ew. Kaiserliche Hoheit, den Ausdruck ihrer heißen Danckbarkeit für die kostbare Beileidsverzierung entgegenzunehmen, welche Sie ihr im Namen der russischen Flotte kundzugeben geruhten, indem Sie sich in so rührenden Wörtern der tiefen Trauer, die Frankreich betroffen, anschlossen.“

schen Marine-Minister nachstehendes Beileids-Telegramm zugehen lassen:

Die russische Flotte theilt den tiefen Schmerz Frankreichs und wird für immer dem so schrecklich umgekommenen berühmten Bürger ein dankbares Gedächtnis bewahren, der ihr im Namen Frankreichs eine so treuhändige Gastfreundschaft erwies und sich dieser in seinen letzten Wörtern erinnerte.“

Die telegraphische Antwort des Marine-Ministers an Se. Kaiserliche Hoheit lautete:

„Die französische Marine, deren Vertreter ich bin, ersucht Ew. Kaiserliche Hoheit, den Ausdruck ihrer heißen Danckbarkeit für die kostbare Beileidsverzierung entgegenzunehmen, welche Sie ihr im Namen der russischen Flotte kundzugeben geruhten, indem Sie sich in so rührenden Wörtern der tiefen Trauer, die Frankreich betroffen, anschlossen.“

So vergingen Jahre. Anna und Corona waren über die erste Blütheit hinaus, aber sie hatten nicht gealtert, weil sie eigentlich nie jung gewesen waren. Da geschah es eines Tages, daß die Auffalt, an der Anna wirkte, von einem Regierungsbeamten visitirt wurde. Dem schwer zu befriedigenden Herrn gefiel Anna's gerades, gründliches Wesen, ihr tiefes Wissen, ihr scharfer Verstand, ihr unnachlässiges Urtheil. Vor ihren weitgehenden Kenntnissen mußte selbst er die Waffen strecken. — Das reizte ihn.

Länger, viel länger als nöthig gewesen, hatte er mit Anna gesprochen; als er aus der Schule schied, saß er bereits, in welcher Weise er sich der jungen Lehrerin nähern könnte. Und das Mittel fand sich.

Am anderen Tage, da Anna von der Klasse heimgegangen war, traf sie Herrn Konrad auf der Straße. Nach wenig einleitenden Worten war das Gespräch im Gang und Anna bemerkte es kaum, daß Herr Konrad dabei umwandte und sie wie selbstverständlich nach Hause begleitete.

Das geschah nun öfter. Und immer unterhielten sich beide vortrefflich, wiewohl sie selten einer Meinung waren und keines nachgeben wollten.

Und als eines Tages Herr Konrad Anna fragt, ob er ihr in ihrer Wohnung seine Aufwartung machen dürfe, fand sie keinen Grund, ihn zurückzuweisen. Warum sollte ein Mädchen keinen Mann bei sich empfangen? War sie sich nicht selbst Schutz geang?

Aber als der Herr Konrad kam und ihr im Gespräch erzählte, daß er mit einer stillen, sanften Frau verheirathet sei, da war es Anna doch, als sei etwas in ihr gefallen, was bisher ungetastet hochgestanden, und nach seinem Weggang war sie zum ersten Mal unzufrieden mit sich.

Aber allmählig gewöhnte sie sich an den Gedanken, und auch daran, daß der Herr Konrad nicht glücklich sei; nicht daß er es in dünnen

Fryderyk Puls, Warszawa

fabryka mydel toaletowych, perfum i kosmetyków, sklep teatralny Nr. 11.



1870.



— Cholera-Bulletin des „Прав. Вѣтнікъ“ nach dem Medicinal-Departement bis zum 18. Juni (a. St.) zugegangenen Daten:
Ortschaften. Berichtsperiode. Erkr. Gest. Stadt Warschau v. 29. Mai b. 11. Juni 25 8 Gov. 5. bis 11. Juni 39 20 Grodno 27. Mai b. 11. Juni 35 18 Kowno 29. bis 11. Juni 19 10 Kielce 5. bis 11. Juni 53* 25 Kurland 5. bis 11. Juni 4 1 Plock 29. Mai b. 5. Juni 55 24 Radom 5. bis 11. Juni 14 19 *) In diesen Zahlen sind die fr黨er gemeldeten Erkrankungs- und 9 Todesfalle eingeschlossen.

Gageschronik.

— Der Herr Verweser des hiesigen Mädchens-Gymnasiums macht bekannt, daß in alle Classen, mit Ausnahme der II. und III., in welchen keine Balanzen vorhanden sind, Schülerinnen aufgenommen werden.

Aufnahmegerüste werden in der Schullanzei täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, vom 25. Juli bis 10. August (a. S.) von 12 bis 1 Uhr Nachmittags entgegengenommen.

— Neben den weiteren Verlauf der Cholera-Epidemie im Königreich Polen berichtet der „Bapt. Дневникъ“ daß am 1. Juli 1. J. ein Cholerakranker im Hospital „Kindlein Jesu“ in Warschau untergebracht wurde, am nämlichen Tage starben 3 Personen und in weiterer Behandlung verblieben 25 Kränke. Im Warschauer Gouvernement u. z. im Dorfe Wola erkrankten am 29. und 30. Juni 3 und starben 2 Personen, im Dorfe Mociny starb 1 Person, und in Tarczyn erkrankte 1 Person. In Mogilnica erkrankte 1 und in Gombin starb 1 Person.

Im Gouvernement Kielce sind am 27. und 28. v. M. folgende Fälle notirt worden: In Smolnik erkrankten 11 und starben 4 Personen, im Dorfe Czechy erkrankte 1 und im Dorfe Stomnitz erkrankte ebenfalls 1 Person. In den Dörfern Below, Komorow erkrankten je 1 Person. In Wiechow erkrankten 2, im Dorfe Smolen 5 und starben 3 Personen.

Im Gouvernement Radom u. z. im Dorfe Wenglany waren 3 Cholerakranke. In Konst erkrankten 4 Personen.

Der hierorts vielfach bekannte Kommandeur der 18. Artillerie-Brigade, General-Major Terejkowski wurde unter gleichzeitiger Verabschiedung mit Uniform und Ruhegehalt zum General-Lieutenant befördert.

Ein bedauerlicher Unglücksfall trug sich am Dienstag in der auf dem Grundstücke Petrikauerstraße Nr. 524 belegenen Fabrik des Herrn Czamański zu. Der dortselbst angestellte Tischler Josef Rogo, ein aus dem Kalischer Gouvernement gebürtiger junger Mann, kam in Folge eigener Unvorsichtigkeit mit der rechten Hand in die Dampfsäge und wurden ihm zwei Finger derselben abgeschnitten. Der Bedauernswerte wird nun wohl sein Handwerk kaum weiter betreiben können.

Worten gesagt hätte, aber sie las es zwischen den Zeilen und sie schenkte ihm warme ehrliche Theilnahme. Damals geschah es, daß ihre Behauptungen minder schroff, ihre Auseinandersetzungen minder eingehend wurden, als früher, und wenn Herr Konrad eine Meinung aussprach, gab sie ihm Recht zweilen ohne genau darüber nachzudenken. Dabei wurde ihr der Verlehr mit dem geistvollen redegewandten Mann mehr und mehr zum Bedürfnis; lange noch wollte sie sich nicht gestehen, daß sie ihn liebte, aber endlich kam das Gefühl bei ihr doch zum Durchbruch: in Lust und Leid ging es ihr auf und wie alles stark und gewaltig bei ihr zum Ausdruck kam, so legte sie auch jetzt, da in stiller Stunde ihr Herr Konrad seine Liebe gestand, ihre Arme fest um seinen Nacken: „Ja, ich will Dein sein, aber ganz und auch vor der Welt, und auch Dein Weib soll mich nicht von Dir trennen!“ und da er erschrocken nach ihr sah, fuhr sie bestimmt fort: „Du mußt wählen zwischen mir und ihr!“

Da verständigten sie sich dahin, daß er sein Weib, mit dem er bis heute still und streitlos gelebt, bitten wolle, ihn frei zu geben.

Aber am nächsten Tag kam Herr Konrad mit niedergeschlagener Miene und tiefverlegtem Stolze. Schier verzweifelt warf er sich auf einen Stuhl: „Sie will nicht eingehen auf unsere Wünsche, ich aber muß also elend sein auf Lebenszeit!“

Entsetzt rang Anna die Hände; so konnte sie ihn nicht leiden sehen, den letzten Blutstropfen wollte sie geben für ihn, zerbrochen war ihr Trost, vergessen die herbe Sprödigkeit ihrer Gedanken, sie war nur mehr das Weib, das liebte und den geliebten Mann glücklich sehen wollte, gleichviel um welchen Preis.

„Und gibt es kein Mittel?“ fragt sie klugend, zu seinen Füßen niedersinkend.

Da rang es sich stöhnweise von seinen Lippen: „Geh Du zu ihr, sie anzusehen, vielleicht gewährt sie dem Weibe, was sie dem Manne verweigert.“

— Steigen der Wollpreise. Von geschäfster Seite wurde uns ein gestern Nachmittag von London eingetroffenes Telegramm zur Verfügung gestellt, nach welchem sämtliche Wollen volle fünf Prozent gestiegen sind und die Tendenz eine steigende ist.

— Am vorgestrittenen Tage gelang es der hiesigen Polizei, bei zwei Gehlern, Namens Palma Szubowicz und Hajm Feigenbaum einen größeren Posten Waaren — ungesärbte Cheviots — im Werthe von 225 Rbl. mit Beschlag zu belegen, welche jedenfalls von einem Diebstahl herrührten und deren Eigentümer nicht bekannt ist. Der Umstand, daß der Polizei bis jetzt noch keine Meldung über einen Diebstahl solcher Waaren zugegangen ist, läßt vermuten, daß dieselben vielleicht in einer Färbererei gestohlen worden sind, wo bedeutende Posten lagern und man den Abgang noch gar nicht bemerkt hat. Der Eigentümer kann sich in der Kanzlei des Herrn Priftas des zweiten Richters melden.

— Von der rächenden Nemesis erreicht wurde am vorgestrittenen Abend einer derjenigen Hausknechte, welcher zum Strafenbesprengen die Minnstocksaule verwendete. Als dieses biedere Subject nämlich an der Ecke der Oluga- und Sawadzkastraße die Straße mit der schmugeligen Faute beging, und die ganze Gegend verpestete, erschien ein Herr P. auf dem Schauspielplatz, der den Schmugel beim Stehlen packte und troh allen Straubens nach dem Polizei-Amte führte.

— Einem uns zugegangenen Rundschreiben des Herrn Otto Aurich zu Folge hat derselbe in seine bisher für eigene Rechnung und unter eigener Firma betriebene Plüschi- und Wollwarenfabrik Herrn Adolf Weinberg als Theilhaber aufgenommen und wird dieselbe von jetzt an unter der Firma „Weinberg & Aurich“ weiter geführt. Verpflichtungen der Firma haben nur dann Gültigkeit, wenn sie von beiden Theilhabern collectiv unterschrieben sind, während für Wechsel-Giro's die alleinige Firmunterchrift des Herrn Adolf Weinberg rechtsverbindlich ist.

— In der hiesigen Gas-Motoren-Fabrik von Carl Nöder ist neuerdings ein Gasmotor fertig gestellt worden, welcher in der Graveur-Anstalt des genannten Herrn im Betriebe ist und von Interessenten dort besichtigt werden kann. Trotzdem derselbe nominell nur vier Pferdekräfte hat, kann er doch auf 5 — 5½ effective Pferde, angepaßt werden, denn er zieht 6 Motettir-Maschinen, 4 Drehbänke, 2 Schleifmaschinen, 1 Hobel- und 1 Bohrmaschine, 2 Ventilatoren, eine Pumpe und verschiedene kleine Hülfemaschinen, wozu Herr Nöder früher einen sechs-pferdigen ausländischen Motor benützte. Der in Rede stehende Motor ist bis in die kleinsten Details sauber gebaut und zeichnet sich vor anderen durch auffallend raschen und leichten Antrieb sowie durch einen sehr geringen Gasverbrauch aus.

— Aus Kalisch wird uns geschrieben, daß dort zwei neue Industrie-Etablissements errichtet werden u. z. eröffnet in kurzem Herr Brendel eine Fabrik für Stickereien und Herr Dunkermann eine solche für verschiedene Zwirne.

Da biß Anna die Lippen aufeinander und ging.

An der Schwelle noch einmal zuckte ihr Fuß zurück, ein leichter Rest von Stolz bämpte sich auf in ihr — wieder die unwürdige Rolle, die sie spielen sollte, sie, die sich allzeit so stark, so groß gedunkt — betteln um einen Mann!!

(Schluß folgt.)

Humoristisches.

— Vor dem Berliner Civil-Gericht. Der Ruf der Parteien um 10 Uhr ist vor-schriftsmäßig erfolgt, meldete der Gerichtsdienner dem amtsführenden Richter. Richter: „Gill wider Frenzle! Sind die Parteien vertreten?“ „Hier“, tönte es von den Lippen des ernst dreinschauenden Schuhmachermeisters Gill, während ein überaus höfliches „durchaus zur Stelle, Herr Amtsgerichtsrath“ die Anwesenheit des Bellagten Frenzle bestätigte. — Richter: „Der Schuhmachermeister Gill klagt auf Zahlung von 14 M. für ein Paar am 12. Februar dem Inspektor Frenzle geleistete Stiebel.“ — Kläger: „Det stimmt uft Haar, Herr Richter.“ — Bellagter: „Die Sache an und für sich läßt sich durchaus nicht bestreiten, jedoch die intimeren Vorgänge, die sich bei der Ablieferung abspielten, hervorgerufen durch die durchaus nicht einwandfreie Beschaffenheit der Stiebel, wie das durchaus nicht noble Betragen des Herrn Schuhmachermeisters Gill, bewogen mich, der ich sonst einen durchaus aristokratischen Charakter habe, dem Manne die Thüre zu weisen, dem Manne, der mich in Gegenwart meiner Frau Gemahlin und meiner zum Theil nicht ganz unerwachsenen Kinder auf die gräßlichste Art insultierte, indem er mir insinuierte, daß mein Bestreben nur darauf gerichtet sei, auf betrügerische Weise in den Besitz der hier in Frage kommenden Stiebel zu gelangen, wohingegen ich in längerer Rede, die durchaus ruhig und sachlich gehalten war, dem Herrn Schuhmachermeister Gill auseinandersetzen

— Eine Doppelgängerin. Svette, der beliebte „Star“ des Pariser Cafés chantants erzählte Folgendes: Eines Abends war ich in meiner Garderobe des Concert - Parisien im Begriff, mich zu schminken, als man mir die Karte eines Herrn übergab, dessen Name mir durchaus unbekannt war. Eben wollte ich dieselbe dem Boten zurückgeben, als einer meiner Kollegen, der zufällig eintrat und die Karte erblickte, ausrief: „Aber ich kenne ihn, er ist sehr nett, empfange ihn doch!“ So sagte ich dem Theaterdiener, den Fremden eintreten zu lassen. Ein ca. 30 Jahre alter Herr stellt sich mir vor, indem er sichtbar verwirrt die Worte stammelt: „Ich hoffte Sie allein zu finden, mein Fräulein, denn das, was ich Ihnen zu sagen habe, geht nur Sie an... Es sind persönliche Angelegenheiten... Und er wurde rot, verlegen! . . . Der Herr hier ist College“ — erwiderte ich — „Sie können ruhig vor ihm sprechen“. Aber jener blieb stumm und sah mir mit solcher Beharrlichkeit in die Augen, daß ich halb im Borne, halb scherzend sagte: „Nun gut, so schreiben Sie es, wenn Sie es nicht sagen wollen.“ So nahm er einen Bleistift und schrieb auf ein kleines Stück Papier: „Wissen Sie, wo Luisa ist? Sie ist seit zwei Tagen nicht nach Hause gekommen.“ Beim Lesen dieser Worte brach ich in ein so lautes Lachen aus, daß der Herr gereizt ausrief: „Es nicht Ihnen kein Lachen, Sie wissen, wo sie sich versteckt hält; Sie sind ihre Vertraute, und mit Ihnen hat sie den 15. August verbracht, während ich im Warten verzweifelte. Sie haben sogar bei Durand gefröhlicht!“ Bestürzt replizierte ich: „Aber mein Herr! Ich kenne diese Dame nicht; und am 15. August war ich in Trouville, wo ich sang. Doch halt-hier ist ein Herr, welcher sich mit mir zugleich dort befand!“ Der Arme wollte nichts hören — er seufzte nur: „Das ist nicht wahr, nicht möglich! Luisa war mit Ihnen, Sie kennen sie wohl — sie erzählte mir alles, was bei Ihnen vorgeht!“ „Dann ist jene Frau aber sehr indiscret“, versetzte ich lachend. — Jetzt aber schlug er auf die Toilette, daß meine Haarspangen „Ha, ha-Sie haben sich hineingeritten. Sie sagten, sie ist indiscret, also kennen Sie sie doch.“ „Aber keineswegs, mein armer Freund, ich sagte das nur aus Scherz.“ „Dazu ist jetzt nicht die Zeit, Svette; jene Luisa — ach — ich bete sie an!“ Und auf meine Frage: „Aber wer ist jene Luisa, eine Schauspielerin...? Was denn nun?“ „O nein“ — war die Antwort, „ein junges Mädchen — ein wahres junges Mädchen. O ja! die Charakte, die es gibt, — und hübsch! Wenn ich denke, daß sie mir eine genaue Beschreibung Ihres Zimmers mache und sagte: „Vette arbeitet den ganzen Tag, und was für Leute sie zu den Soireen empfängt! Nur Journalisten!“ — Dann hat Ihr „wohres“ junges Mädchen aber eine gute Phantasie — mit der müssen Sie sich nicht geweilt haben.“ „O nein, garnicht — ich betrügere sie!“ — Und der Arme weinte, indem er murmelte: „Es ist nur unerhört — daß das Mädchen Ihnen so ähnelt. Wie Sie — absolut wie Sie! Doch adieu — mein Fräulein — tausend Mal Verzeihung!“ „Wir“, — so erzählte Svette weiter, — krümmten uns fast vor Lachen, als der Verliebte fort war.

wollte, daß sich die Stiebel gar nicht in für mich brauchbare Zustände befänden, indem ich, nachdem es mir mit großer Mühe gelungen war, dieselben auf meine durchaus nicht großen Füße zu zwängen, ein nicht gelindes Drücken verspürten mußte, welches“ — — Richter: (einfallend): „Vorläufig genug! Sie nahmen die Stiebel nicht ab, weil sie drücken?“ — Kläger: „Herr Richter, ich bin janz außer Atem von dem langen Simmelsammel, lassen Sie mir doch mal'n Ton reden.“ — Richter (offenbar belustigt): „Na, dann erzählen Sie einmal.“ — Kläger: „Ich sitze in sonne blauwestreite Bierquelle und denke an nisch' Böses, da meent 'n Herr, det heeft, ich hieß ihm vor'n Herrn, et wär doch jetzt 'ne böse Zeit, keine Reedlichkeit mehr uf de Welt, laute Lach und Trug, wat ic nu aber nicht slooben wollte. Wir kamen nu in't Gespräch, und seit vierte Döppeln stellte ic mir als Schuhmachermeister vor, wodrus daß er mir 'ne feine Karte aus 'n Etui geben dhat, dadurc stand Otto Frenzle, Inspektor. Ich habe det Pracht-exemplar hier, det heeft, ic meene man die Karte. Da kann ic Ihnen ja sleich in Nahrung setzen, ic brauch 'n Paar Stiebel“, sagte er, in eine dunkle Ecke von's Lokal hab ic ihm denn Maß genommen. Eine Woche später zödel ic mit meine Stiebel los, komme hin zu dem Inspektor, mit Respekt zu melden, er wohnt ja nich irade fröhlich, aber janz manierlich, un eine Frau, wat seine war, sagt nu mit sonne recht Freindlichkeit: „Lieber Mann, sagt sie, lassen Se man die Stiebel hier, mein Mann is nich zu Hause“. Na wissen Se, Herr Richter, wenn ic schon immer lieber Mann höre, denn hab ic die Nase voll. Ich sage nu höflich, indem ic se inwickel, die Stiebel meen ic, da kann ic ja noch mal wiederkommen. Und wie ich mir so verkrümeln will, seht die Thüre uf, und der Herr Inspektor kommt rin. Nu macht die Frau Menken: „Bist noch da, Männchen?“ und mehr sonne faule Zicken. Inzwischen hatte er, wat der Herr Inspektor war, die Stiebel schon mang de Fingern un eens, zwee, drei uf

Su mir aber kam eines Tages eine Collegin, um mir zu berichten, daß sie eine große Blondine gesehen habe, die mir genau, mit meinem häflichen Gesicht und den kleinen Augen ähnelte und sich ganz wie ich frisste und kleide. — Das Erste bei der Sache sei aber das, daß dieselbe Abends, und zwar stets erst um 11 Uhr — wie sie erfahren — in die Nacht-Restaurants gehe, wo sie vorgehe, soeben aus dem Concert zu kommen. „Mit einem Wort — sie gibt sich für Dich aus.“ — „Jetzt ging ich nach der Präfectur, wo man mir sagte, daß das nichts Neues wäre, daß Frauen von Irla mitunter Doppelgängerinnen hätten. Ihnen Sie keinen Schritt“ — sie bestürzte man mich — „wir werden sie schon bei irgend einem Trick absäßen.“ — „Seit drei Jahren copiert mich jedoch die falsche Svette, ohne „gesah“ worden zu sein; das Durchbarste daran ist, daß meine Gesundheit darunter leidet. Denn bald berichtet man mir: Sie ist stark geworden. Dann beeile ich mich durch Schnüren, Massage, sowie Dampfbäder, mager zu werden. — Zwei Monate später magert jedoch die versteufelte falsche Svette ab — jetzt nehme ich zu Arsenik, Mehlspeisen u. s. w. meine Zuflucht, und so geht es fort.“ — So geht's, wenn man berühmt ist.

— Ein Sensationsprozeß ersten Ranges hat jüngst in Kopenhagen seinen Abschluß gefunden. Es handelte sich um den vor etwa zwei Jahren verhafteten stadtbeauftragten Plakatertreter Alexander Sauvet, von französischer Herkunft, der etwa hundert hübsche junge Kopenhagener Mädchen verführte. Als die Sache ruchbar und verhaftet wurde, erregte sie, da einige junge Damen aus den besten Familien mit in Mitleidenschaft gezogen worden, gewaltiges Aufsehen und die Aufregung stieg, als sich bald nachher einige der Opfer Sauvets das Leben nahmen. Vom Kriminalgericht war dieser Don Juan inzwischen zu 18 Monaten Zuchthaus verurtheilt worden, und jetzt war die Sache an das Höchstengericht gebracht worden, das nach dreitägiger Verhandlung auf drei Jahre Zuchthaus erkannte. Das Sündenregister Sauvets hat sich um so leichter feststellen lassen, als der Verbrecher über seine Liebesabenteuer genau Buch führte. So hatte er nach Kaufmännischem Muster ein Kassabuch und ein Hauptbuch, das alphabetisch angelegt war und in dem jeder Buchstabe sein Blatt hatte. Während in dem Prozeß selbst nur 16 junge Mädchen als Zeugen vernommen wurden, ergab die Beweisaufnahme, daß Sauvet in dem Zeitraum, in dem diese Sache spielte, mit 98 jungen Damen in intimen Verhältnissen gestanden hat. In dem Prozeß wurde mit möglichster Diskretion zu Werke gegangen. In den gerichtlichen Akten waren die Namen der als Zeugen vernommenen jungen Mädchen genannt, als aber ein Auszug des Zeugenprotolls gedruckt wurde, waren die Namen beklebt und mit Nummern beschriftet, so daß nicht einmal die Schriftseher, die das Manuskript abschreben, erfuhren, wer die Opfer Sauvets waren. Vor Gericht wurden alle diese Mädchen, die als Zeugen auftraten, mit Nummern aufgerufen.

— Sichtbarkeit der Farben. Mit Rücksicht auf die Treffsicherheit der weittragenden Kleinsten gesagt hätte, aber sie sich zwischen den Beinen versteckt, und natürlich hol ic noch die Rechnung mit „dankend erhalten“ aus der Tasche. Da meinte nur der Herr Inspektor, un sängt an zu humpeln, vorläufig drücken se ihm, er müht sich je erächt 'n bisschen austreten un ic soll' man so lange warten. Ich wart' nu 'n halbet Stündchen, er sah und rochte un sagte, se drücken noch. Ich hatte nu aber nich länger Zeit und polkte et ihm nu ans'nander, det meine Bejewart seit Austreten nu irade nich nötig is, er soll man berebbeln oder die Stiebeln leben; und da macht er'n Bransgen, spricht von Unverhämigkeit, Veld zu fordern vor verdorbene Waare und mehr so'n faulen Zauber, wo er doch man blos mit 'n Dau'men wackeln sollte, vielleicht konnte er' ooch nich. Na, wie ic det nu merkte, will ic ihm die Stiebeln von de Beene ziehen, aber da brüllt er Hilf, und de Frau mit so Stükken vier Jöhren kommen rin und machen alle durchnader Kaleika. Nu war meine Beduld an Rande. Ich riskir' ne Zippé und nu springt der Herr Inspektor uf, packt mi an een Arm, de Frau an 'n andern, de Jöhren schubben von hinten und raus aus de Stube. Bezahlt hat er nich, un de Stiebeln hat er schon sicht' getreten, wie ic eben sehe. Bitte, Herr Richter, kicken Se mal, er hat se unter. Auf die Frage des Richters an den Bellagten, ob sich das Alles so zugetragen habe und ob er die Stiebeln trage, begann der Bellagte: „Es liegt durchaus nicht in meiner Absicht, zu bestreiten, daß ich die Stiebeln getragen habe, indem — —“ Richter: „Halt, das genügt! In Folge dessen müssen Sie eben auch bezahlen.“ Frenzle wird zur Zahlung und Tragung der Kosten verurtheilt. Mit den Worten: „Ich beruhige mich durchaus nicht bei dieser Entscheidung.“ entfernte sich Frenzle, dicht hinter ihm der Schuhmacher Gill, welcher den Blick nicht von den schiefen Absägen des Herrn Inspektors abwandte.

30% billiger

Wegen Auflösung meines Lagers verlaufe vom 8. Juli bis 1. August mit 30% Rabatt

sämtliche Waaren wie: Teppiche, Läufer, Gardinen, Möbelstoffe, Kleiderstoffe in schwarz und couleur. Ludwig Krykus, Lodz, Petrikauer-Straße neben Scheiblers Neubau. Zur rotben 3.

30% billiger

30% billiger

Die Beisetzung Carnot's.

Der Sarg mit der Leiche Carnot's wurde Sonnabend Abend 10 Uhr auf einem Katafalk im Ehrenhof des Elysée in Paris aufgebahrt. Alsbald begannen auch die Neugierigen sich in den Straßen längs des Weges, welchen der Leichenzug nehmen sollte, aufzustellen. Sonntag um 3 Uhr früh wogte zwischen dem Elysée und der Notre-Dame-Kathedrale bereits eine dicht gedrängte Menge, die fortgesetzt Zwachs erhielt. Jungen verkaufte Trittsteine, Bänke und Stühle. Der Concordien-Platz und der Platz vor dem Hotel de Ville waren schwarz von Menschen. Die Menge verhielt sich im Allgemeinen ruhig.

Um 8½ Uhr nahmen die Truppen Aufstellung in den Straßen, welche der Trauerzug passierte. Träger von Kränzen bewegten sich in ununterbrochenem Zuge zum Elysée. Der Zug zu den Champs Elysées, wo sich die Deputationen aufstellten, war von einer dicht gedrängten Menschenmenge eingenommen. Um 9 Uhr begannen die Deputationen von Körperschäften einzutreffen. Die Fenster und die Dächer waren besetzt von Neugierigen, ihre Haltung war eine ernste. Das Menschengedränge war besorgnisserregend. Es herrschte eine drückende Hitze. In den anliegenden Straßen hatte man außer Leitern und Gerüsten auch Wagen und Wagenheile aufgestellt, auf denen Neugierige Platz nahmen. Die Gesandten und Militärfächer sowie die Mitglieder der Regierung wurden bei ihrem Eintreffen von der Menge begrüßt, die Truppen präsentierten. Um 10 Uhr erschien der Präsident Gasimir Perier und wurde von allen anwesenden Generälen empfangen. Um 10 Uhr 25 Minuten gab General Saussier das Zeichen zum Ausbruch des Zuges, die Truppen bildeten Spalier und präsentierten. Der Zug bewegte sich in der Mitte der Straße und wurde von der Menschenmenge unter Beifall tiefer Ergriffenheit empfangen. Garde républicaine zu Pferde eröffnete ihn, dann folgten der Kranz des Präsidenten Gasimir Perier und die Wagen des Clerus, der den Sarg begleitete. Der Leichenwagen wurde von sechs Pferden gezogen. Der Leichenwagen war wundervoll geschmückt, die Fahne von Tricolore eingehüllt. Hinter dem Leichenwagen schritten Offiziere mit den Orden des verstorbenen Präsidenten, ihnen folgten die drei Söhne Carnot's, dann Gasimir Perier an der Spitze zahlreicher Inhaber des Großkreuzes vom Orden der Ehrenlegion und seiner Maison militaire, hierauf der Präsident des Senats Challemel-Lacour und der Vizepräsident der Kammer de Mahy, die Gesandten, die höchsten Beamten der Regierung, die besonders von Monarchen und regierenden Häuptern zur Vertretung bei den Beisetzungsfeierlichkeiten abgesandten Persönlichkeiten, das diplomatische Corps, Senatoren, Deputirte, die Generalität. Um 11 Uhr 20 Minuten verließ der Zug das Elysée. Auf dem Wege wurden nur hier und da einzelne Bravorufe laut, die jedoch sofort unterdrückt wurden. Vielfach wurden Frauen, Kinder, selbst Soldaten anwohl, konnten jedoch ohne besonderen Aufsehen entfernt werden. Auf dem ganzen Wege des Trauerzuges erhob sich, wo Gasimir Perier vorüberzog, in der Menge eine große Bewegung der Sympathie und Aufmerksamkeit. Sehr bemerkten wurden unter den Kränzen diejenigen des deutschen Kaisers, des Kaiser von Österreich und Russland, der russischen Marine und des Königs von Italien. Gegen Mittag traf der Zug in Notre Dame ein. Um 2½ Uhr ging der Zug in der größten Ordnung nach dem Pantheon weiter. Jemand welche Zwischenfälle sind nicht zu verzeichnen, abgesehen von einigen durch die Hitze oder die Unvorsichtigkeit mehrerer Personen herbeigeführten Unfällen.

Bei dem Eintreffen des Trauerzuges an der Notre Dame Kirche trat General Saussier mit seinem Generalstab auf die linke Seite des Zuges und grüßte die Leiche ehrerbietig mit dem Degen, während die Hornisten bliesen und die Tambours anschlugen. Sämtliche Glocken in den Champs Elysées läuteten Trauergeläut ertönen. Der Erzbischof von Paris, Cardinal Richard, umgeben von dem gesammelten Clerus, empfing den Sarg am Portal. Die Ausschmückung der Kathedrale machte einen großartigen Eindruck. Vor Ertheilung der Absolution gab der Erzbischof in einer Allocution dem Wunsche Ausdruck, daß der Pflicht gemäß Leben Carnot's möge eine große Lehre sein für eine Einigung aller Kinder des französischen Vaterlandes durch das Bündnis des Patriotismus und des Glaubens. In der Kirche lamen in Folge der Hitze zahlreiche unbedeutende Unfälle vor. Die kirchlichen Ceremonie endete um 2 Uhr. Um 3 Uhr traf der Zug im Pantheon ein. Auf dem ganzen Wege verbarrte die Menge in andachtsvoller Haltung, nur auf Augenblick brach sie in Beifall aus, besonders beim Vorüberschreiten des Präsidenten Perier. Beim Passiren der Botschafter in großer Uniform machte sich eine lebhafte Bewegung der Neugierde bemerkbar, jedoch ist keinerlei Zwischenfall vorgekommen. Unzählige Kränze wurden getragen und gehangen. Beim Pantheon wurde der Sarg herabgehoben und in die Vorhalle getragen, wo während der Zug vorbeidefilirte, die Gedenkreden gehalten wurden.

Die Rede des Ministerpräsidenten Dupuy hatte folgenden Wortlaut: Carnot hat sein Leben für das Land hingegeben, er ist gestorben für Frankreich und die Republik, getroffen von der wilden Rache einer Sekte, welche die Vereinigung der Völker ohnmächtig zu machen wissen wird; er fiel wie ein Soldat auf dem Felde der Ehre, er sprach bereits von der Stunde der Ruhe, denn

er dachte nicht daran, sich um eine Wiederwahl zum Präsidenten zu bewerben, welche er als dem Geiste der Verfassung zu widerstehen anfah; von der Aufgabe des Präsidenten hatte er einen sehr hohen Begriff; er hatte es verstanden, überall im Lande selbst wie nach außen Sympathie zu erwecken. Frankreich sowie das Ausland, im Schmerze geeint, bringen nunmehr Beweise ihrer Sympathie dar für den Menschen, den Bürger und das Staatsoberhaupt, namentlich aber für den Freund des Friedens, dem er seine Kräfte geweiht, den er immer verherrlicht hat, er wird im Pantheon seine Ruhestätte finden neben dem „Organisator des Sieges“. Der Tod wird somit das Genie des Krieges und das Genie des Friedens bergen; die Geschichte wird sagen, er habe alle Franzosen in der toleranten, weisen, freien und dem Fortschritt huldigenden Republik vereinigt wollen. Dupuy hob sodann die Eigenschaften Carnots hervor und wies nach, wie seine Popularität stets im zunehmen begriffen war; er schloß mit den Worten: „Lebe wohl! Dein Andenken wird nicht untergehen. Frankreich fühlt die Größe seines Verlustes. Wir danken dir, daß du eine Einigung aller seine Söhne vorbereitet hast, eine Einigung in der gemeinsamen Liebe zur Republik und zum Vaterlande. Wir werden den Grundsatz der politischen Strebens festhalten, den Grundsatz, um der Republik zu dienen, niemals Frankreich aus dem Auge zu lassen. Die Republik neigt über deinem Sarge die trauerumstorte Fahne. So nimm hin die letzte Erfurts-Bezeugung ihrer Dankbarkeit und Trauer.“

Der Präsident des Senats Challemel-Lacour erinnerte in seiner Rede an die Überführung der sterblichen Überreste Lazare Carnot's in's Pantheon im Jahre 1889. „Frankreich“, so führte er aus, „trägt im Gefühl seiner Stärke und Lebenskraft mit Würde die Narbe, welche es durch Carnot's Tod erhalten hat. Seine Wunden flöhen Achtung ein durch die Sicherheit, mit der es aus solchen Krisen hervorgeht. Ein Arbeiter ist mitten in seinem Schaffen dahingerafft worden, sein Werk aber schreitet fort und bleibt erhalten. Der Schlag, der uns in Lyon getroffen, findet einen Widerhall in den Zeugnissen der Sympathie, aus denen wir mit Recht Kraft und Stolz schöpfen können.“ Challemel-Lacour hält in beredten und bewegten Worten eine Erede auf Carnot, dessen Leben einem Jeden Achtung, Bewunderung und Liebe einflösen mußte. Niemals habe Carnot sich von jener Ruhe entfernt, jener Haltung und Würde, die eine so unshätzbare Gabe eines Staatsmannes ist. „Mag diese Ruhe“ so schließt Challemel-Lacour, „uns in der schweren Stunde treu bleiben, die wir durchmachen, in dieser von dunklen Problemen erfüllten Zeit. Wir können nichts besseres thun, als dem Echte zu folgen, das Carnot's Leben durchleuchtete, der diesen Vaterlandsliebe und der unverbrüchlichen Verehrung der Gesetze.“

Der Vizepräsident der Kammer, de Mahy, verließ in seiner Rede der Trauer, der Entrüstung und dem Zorn über das ungeheure Verbrechen Ausdruck und erinnerte an die hohen persönlichen Eigenschaften und die seltene Bescheidenheit Carnots. Niemals habe der Tod eines Staatsoberhauptes eine tiefere Empfindung einmuthiger und wahren Trauer hervorgerufen. Der Redner gab sodann einen Lebensabriß Carnot's und fügte hinzu, es könne nicht von einem Mörder abhängen, Frankreich in Trostlosigkeit zu stürzen und um seine Fassung zu bringen. Attentate würden das Parlament nicht ablenken von seinem Werke des Fortschrittes. Das Parlament würde die nothwendigen Reformen in's Werk setzen und feindselige Elemente energisch unterdrücken. Es würde sich hierin eins wissen mit dem Willen des Volkes, welches den internationalen Kosmopolitismus verwerft und die Eintracht des Landes wünsche. Jeder Franzose würde bereit sein, sein Leben zu opfern, vor Allem aber mühte ein Jeder seinen Hals, seine Nachsucht und seine Vorurtheile dem Wohle des Landes zum Opfer bringen.

Nach einer Rede des Generals André und nach Beendigung des Vorbeimarsches des Zuges und der Truppen wurde der Sarg in die Gruft hinabgelassen, was ohne Störung vor sich ging. Die Menge zerstreute sich langsam. Kirchliche Trauerefeiern zum Andenken Carnot's fanden in zahlreichen Städten der Provinz und des Auslandes statt.

Nach dem eingehenden Bericht der pariser Blätter antwortete Präsident Gasimir Perier auf die Mittheilung des Botschafters Grafen Münster, daß der Kaiser Wilhelm zum Zeichen der Werthächzung für das Andenken Carnot's, sowie als Beweis seiner Sympathie für den neuen Präsidenten der Republik und die französische Regierung die Freilassung der beiden in Gladbach inhaftirt gewesenen französischen Offiziere angeordnet habe, folgendes: „Herr Botschafter, ich bitte Sie, Seiner Majestät dem Kaiser meinen lebhaften Dank auszusprechen. Dieser Act wird unmittelbar zu den Herzen der Franzosen gehen.“

Der Soleil schreibt anlässlich der Begnadigung der französischen Marineoffiziere: Kaiser Wilhelm bewies hierdurch ein Zariges Gefühl, welchem wir unsre Huldigung nicht versagen können. Solche Acte ehren die Souveräne und mildern kleinliche Spannungen. Das Verhalten des Kaisers anlässlich des Todes Mac Mahon's und der Ermordung Carnot's sei schon in gerechter Weise gewürdigt worden. Der Act der Milde, welcher er soeben vollbracht, werde die französische Nation noch tiefer berühren.

Die Nachricht von der Begnadigung verbreitete sich schnell unter den Theilnehmern der

Feier und rief tiefe Bewegung und eine tiefgehende frohe Überraschung hervor. Allerorten konnte man Bemerkungen vernehmen, die Freude und Genugthuung über den Act des Kaisers Wilhelm ausdrückten. Die Blätter bringen die Nachricht an erster Stelle. Eine Extraausgabe des Journals Le Jour sagt: „Jedermann wird davon durchdrungen sein, daß Se. Majestät der Kaiser Wilhelm edel gehandelt, und selbst diejenigen, welche nichts vergessen können, werden sich vor der hochherzigen Initiative des Souveräns verneigen. La Presse schreibt: Se. Majestät der deutsche Kaiser hat eine besonders erfreuliche Form gefunden, um seine Gefühle der Werthächzung und Bewunderung für Carnot zu bezeigen; diese einem großen Andenken gewordene Huldigung bedarf keines Commentars. Der Act Kaiser Wilhelms wird ebenso gerechtfertigt als nachhaltigen Widerhall erwarten.“ — Der Bruder des begnadigten Offiziers Degony erhielt gestern ein Telegramm aus Gladbach: „Frei, befinden wohl.“ Einem Berichterstatter des Temps erklärte der Bruder Degony's, er müsse constatiren, daß beide Offiziere sehr zuvorommend als Offiziere von Offizieren behandelt worden seien. — Bei der Trauerveranstaltung in der Kirche Notre Dame schritten der Präsident des Senats, der Vizepräsident der Kammer de Mahy, zahlreiche Senatoren, Deputirte und sonstige politische Persönlichkeiten auf den Grafen Münster zu, drückten ihm die Hand und sprachen aus, welch' tiefer Eindruck die That des Kaisers an diesem Tage nationaler Trauer auf alle französischen Herzen ausgeübt habe.

Die pariser Blätter vom Montag erklären einstimmig, daß grohartige Leichenbegängniss Carnot's sei eine würdige Bezeugung der nationalen Dankbarkeit.

Der Schwarze Tod in China.

Hongkong, im Mai.

Augenblicklich stehen wir hier unter dem Zeichen des Todes. Eine unheimliche Krankheit, deren Symptome seitens der englischen Aerzte als identisch mit dem Uebel, das unter dem Namen „der schwarze Tod“ gegen Ende des 17. Jahrhunderts seinen verheerenden Zug durch Europa hielt, hat sich in Süd-China eingenistet.

Den letzten Nachrichten aus den Provinzen Kwan-Tung und Jünnan zufolge sind bereits mehr als 10,000 Menschen der „Plage“ — so allgemein genannt — zum Opfer gefallen. Ganze Familien sind ausgestorben, zahlreiche Todesfälle haben viele Tage lang unbeerdigt gelegen, da nicht schnell genug genügend Särge beschafft werden konnten. In dumpfer Verzweiflung harren Hunderte des erlösenden Todes. Die Chinesen schreiben in ihrem Aberglauuben das Auftreten der Krankheit dem Einflusse böser Geister zu. Vor einem General, welcher ebenfalls von der Plage befallen war, wird erzählt, daß er Soldaten in sein Haus beorderte und sie Tag und Nacht mit den schärfsten Säbeln in die Lustschlagen ließ, damit die Teufel getötet würden. Der Mann ist genesen und schwört natürlich auf die Richtigkeit seiner Ansicht.

Auch auf unserer Insel sind bereits trotz der unmittelbaren Nähe der See und trotz der energetischen Gegenmaßregeln des englischen Gouverneurs eine größere Zahl von Fällen vorgekommen. Als eigentlicher Ursprung des Uebels gilt 1. die außergewöhnliche Hitze, unter der wir seit Anfang dieses Jahres ohne einen einzigen Regenschlag gelitten haben, und 2. — meines Erachtens das Hauptübel — der jeglicher Beschreibung spontane Schmutz, welcher sich seit Jahren in den Wohnungen der meisten Chinesen angesammelt hat und so gleichsam zur Brutstätte epidemischer Krankheiten herangewachsen ist.

Auf Verordnung des Gouverneurs finden seit einiger Zeit Haus für Haus Untersuchungen und Reinigungen „von Amts wegen“ statt. Hierbei kommt es oft zu Reibereien, da die Chinesen, weil im Schmutz geboren und groß geworden, auch darin umkommen wollen. Gestern wagten sogar erste chinesische Kaufleute eine Petition des Inhalts anzu bringen: a) Man solle die Chinesen sich selbst überlassen, d. h. sie nur von ihren Doctoren behandeln und mit den Wohnungen es beim Alten lassen — der Kopf hängt halt noch immer hinten! — b) Krankle ungehindert den Hafen passiren und nach ihrer Heimat reisen lassen, c) das eigens errichtete Schiffslazaret bestitigen und die Kranken nach dem am Lande unter der Leitung chinesischer Aerzte stehenden Hospitale schaffen.

Der Gouverneur hat selbstverständlich die Thoren abgewiesen und die Anzahl der Mitglieder des Sanitätscorps verstärkt. Dem Inhaber eines chinesischen Gongs (Großaufmannshaus), welcher ganz entschieden in einer Volksversammlung seinen Landsleuten die Nothwendigkeit des europäischen Eingreifens nach Lage der Dinge klarlegte, hat die fanatische Volksmasse das Haus gestürmt. Einige tausend Chinesen sind mit Sack und Pack auf und davon gelaufen, da sie von der Hilfe der „Foreigners“ nur Tod und Verderben fürchteten. Die Bevölkerung Hongkongs besteht aus ca. 300,000 Chinesen und 8,000 Europäern. Die Chinesen wohnen im östlichen Theil, die Europäer zumeist auf den Bergen und am Hafen. Auch unter der portugiesischen Bevölkerung sind bereits verschiedene Todesfälle gemeldet. Die übrige europäische Bevölkerung ist bis jetzt ganz verschont! Seit drei Tagen hat übrigens der so heiß ersehnte Regen sich eingestellt. Der Himmel hat an zwei Tagen ohne Unterbrechung seine Schleusen geöffnet und der-

artige Mengen Wassers gesandt, daß die Wasserreservoirs, welche nur noch für wenige Tage uns hätten versorgen können, überfüllt sind. Der See kann sich vielleicht ein Bild davon machen, wie trostlos sich die Verhältnisse in einer chinesischen Stadt beim Ausbleiben des Regens gestalten. Die Flüsse und Bäche waren von Pflanzen überwuchert. Thiere und Menschen haben aus dem faulenden Wasser Todeskleime in sich aufgenommen. Aerztliche Untersuchungen haben u. A. in den Lungen der gleichfalls in Massen umgekommenen Ratten Würmer aufgefunden. Bekanntlich bilden Mäuse und Ratten, „sauber“ zubereitet, eine leckere Speise für die Chinesen! Unaufhörlich kommen in diesen Tagen die Wasser die Berge herabgerauscht, und ist es ein Vergnügen, in strömendem Regen am Fuße der Berge zu spazieren, um sich am munteren Plättchen der Gewässer zu erfreuen und sich gar den Gischt ins Gesicht spritzen zu lassen. Alles lebt nach Kühlung. Wie lange aber — und die Tropensonne sendet wieder glühende Strahlen herab.

Doch fort mit den Gedanken an die Privatinteressen! Wir Alle haben jetzt nur einen Gegenstand im Auge, und das ist die Beseitigung der „Plage“. Wir hoffen, daß der Regen, welcher z. B. übrigens die sogenannte feuchte Jahreszeit einleiten soll, besser als alle menschlich Fürsicht uns von dem Uebel erlösen wird.

Paul Kraenzel.

— New-York. Eine entsetzliche Blutthätte, bei welcher vier Menschen ermordet wurden und ein Mann durch eigene Hand das Leben verlor, ereignete sich am 14. Juni kurz nach Mitternacht in Cramer Hall, einem Dörfchen in der Nähe von Camden (New-Jersey). Der in dem Ort wohnende, erst unlängst aus Deutschland eingewanderte Johann Kuffmann erhob sich gegen Mitternacht aus seinem Bett, nahm ein Messer zur Hand und durchschnitt seiner Gattin und seinen drei Kindern die Kehlen. Dann wusch er das Blut, mit dem er beprägt worden war, ab, kleidete sich an und knüpfte sich auf. Die Familie Kuffmann bestand aus den beiden Ehegatten, einem etwa zwei Monate alten Säugling und Zwillingssäuglingen. Kuffmann war ohne Arbeit und war nur wenige Tage in einer Zuckersiederei beschäftigt gewesen. Seine Lage ging ihm sehr zu Herzen, und die Thatsache, daß die Familie Not litt, mag seinen Geist getrübt haben. Er war etwa 50 Jahre alt, seine Frau erst 22 Jahre. Als am 15. Juni in der Kuffmann'schen Wohnung die Fensterläden geschlossen blieben, drang der Richter Schmitz durch ein Fenster gewaltsam in das Haus, wo sich ihm ein entsetzlicher Anblick bot. In der Thürbekleidung hing die Leiche Kuffmanns. Im nächsten Zimmer lag Frau Kuffmann mit durchschnittenem Halse, und die Blutsäcke an den Wänden und den Möbeln zeigten, daß die arme Frau schwer um ihr Leben gekämpft hat. In einem anderen Zimmer lagen die Leichen des Säuglings und der vier Jahre alten Zwillinge, denen der Vater ebenfalls den Hals durchgeschnitten hatte.

— Bewegungen der festen Erdoberfläche waren bis vor Kurzem nur in der Form von katastrophalartigen Erderschütterungen bekannt, die ja gerade in den letzten Jahren so häufig Italien und Griechenland heimgesucht und so große Verwüstungen angerichtet haben. Erst seit wenigen Jahren sind Untersuchungen im Gange, die unzweifelhaft festgestellt haben, daß auch in Gegenden, die sonst vom Erdbeben verschont bleiben, der Boden sich in fast unterbrochener Bewegung befindet. So haben namentlich die Untersuchungen, die Plantomour und Pidoux in Genf mit der Wasserwaage, und Herr von Rebeur-Paschwitz in Potsdam, Wilhelmshaven und auf den kanarischen Inseln mit dem Horizontalpendel anstellen, langsame Schwankungen der Erdoberfläche ergeben, bei denen sich Perioden von täglicher und längerer Dauer unterscheiden lassen. Der Einfluß, den der wechselnde Luftdruck auf den Erdoden ausüben kann, ergibt sich daraus, daß die am Barometer erkennbaren Luftdruckschwankungen sehr wohl solche Partien des Bodens, denen eine etwas größere Elastizität zukommt, in Mitleidenschaft ziehen und in regelmäßigen Schwingungszustand versetzen können. Dieses Resultat kann eigentlich kaum überraschen, wenn man bedenkt, daß einem Steigen des Luftdruckes um 30 Millimeter, das leineswegs zu den Seltenheiten gehört, eine Mehrbelastung des Bodens um 418 Kilogramm pro Quadratmeter entspricht. Man darf bei diesen Schwankungen des Erdoden selbstverständlich nur an äußerst langsame Bewegungen denken, die nur mit den allerfeinsten Instrumenten wahrnehmbar und messbar sind.

— Das hydrostatische Prinzip giebt, die bevorstehende Feuchtigkeit der Luft anzeigen, ist allgemein bekannt. Weniger bekannt dürfte indeß die Thatsache sein, daß sich auch ein Hichtenzweig ganz einfach zu einem Wetterprophete umwandeln läßt. Zur Herstellung derselben entwipfeln man eine junge Pflanze unter ihrem ersten Quirl. Von der abgeschnittenen Spitze schneide man alle Zweige bis auf einen ab. Sodann schäle man das Ganze und nagle es mit dem stehengebliebenen Zweige nach unten an der Wand an. Bei schönem Wetter krümmt sich das Astchen nach oben — das Barometer steigt —; bei bevorstehenden schlechten Wetter senkt es sich nach unten — es fällt. Dieser originelle Wetteranzeiger ist bei den Waldarbeitern des Böhmer- und Bayerischen Waldes allgemein verbreitet und bewährt sich aus trefflichste.

UŻYWAJCIĘ SZUWAKSU GLICERYNOWEGO S. GLIŃSKIEGO!

Główny sklad
Piotrkowska 27.

Weisswaaren-, Confections- und Strumpfwaaren-Geschäft **J. KATNY & Co.,**

Petriskauer-Straße Nro. 65, vis-à-vis dem Grand Hotel

empfiehlt:

Zyrardower und Jaroslawer Bleichleinen, halbgebleichte Leinwand, Lakenleinen in verschiedenen Breiten, abgepaßte Laken, Taschentücher, Handtücher, abgepaßt und auf Arschinen, Küchenhandtücher, Wischtücher, Stafttücher, Tischzeuge auf Arschinen und abgepaßte Tischtücher, Tischservietten, Caffeetücher, Desserthandtücher, Garnituren auf 6, 12, 18 und 24 Personen, Rohgarndecken, Piquet-Bettdecken, Badehandtücher, Badelaken, Bademäntel, Schürzenstoffe und fertige Schürzen, Federleinen, Matratzendress, fertige Strohsäcke, Blauleinen, Rohleinen, Madapolam, Throlerleinen, Creas, Unterhosendress, Brylantin, wollene und Chenille-Bettdecken und Tischdecken, Flanell- und Wolldecken, wollene, baumwollene und fil de Perse Damenstrümpfe, Herrensocken und Kinderstrümpfe, bunt und diamantschwarz, wollene und baumwollene Jacken, Hemden, Unterhosen für Herren und Damen, wollene Unterröcke, Gardinen, abgepaßte und auf Arschinen, Manchettenknöpfe, Hemdenknöpfe, Hosenträger, Cravatten, Stickereien und Spitzen, Steppdecken eigener Fabrikation (vorm. E. Kampold) in Wolle und Seide, auf Woll- und Baumwollwatte, fertige Herren-, Damen- und Bettwäsche. Sämtliche Bestellungen Wäsche, als auch ganze Ausstattungen, werden prompt und pünktlich in unserer eigenen Nähtherei ausgeführt.

Große Auswahl in weißen, halb und ganz gebleichten Farbenten.

(48)



GASMOTOREN-FABRIK DEUTZ, KÖLN-DEUTZ.

Otto's

NEUER GAS- UND PETROLEUM-MOTOR.

stehender und liegender Anordnung, in Größen von $\frac{1}{2}$ bis 200 Pferdekraft für Wasserleitung, elektrisches Licht, Schlosserei, Weberei etc. etc.

(8—2)

Ca. 38,000 Maschinen mit 150,000 Pferdekräften im Betrieb.

Prämiert mit 135 Medaillen, Ehrenpreisen und Diplomen.

Prospekte, Zeugnisse, Kostenanschläge gratis

Vertreter für Lodz und Umgegend:

Albert Krabler, Lodz.

Großer

Saisonausverkauf.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich sämtliche Artikel meines reichhaltigen Lager's zu bedenklich billigeren Preisen.

Herrenanzüge von 13, 14, 15, 16 Rubel an; Herren-Sommerpaleots von 10, 11, 12, 13 Rubel an; Herren-Pellerinemäntel von 14, 15, 16 Rubel an; Comptoir- und Gartenuröcke in Höhe, Mohair, Alpacca.

Knabengarderobe unter dem Selbstkostenpreis.

Hermann Julius Sachs,

Petriskauer Straße 78, gradelüber Meyer's Passage. (3—3)

Blooker's reiner Cacao

ein nahrhaftes Getränk. Engros-Lager für Russland: Firma "JAVA".

St. Petersburg, Grosse Morskaja Nr. 38.

Zu haben in allen grösseren Colonialwaaren- und Drogenhandlungen in Blechdosen $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ Kg. (81)

Fabrikant Blooker, Amsterdam,
Mitglied der Jury Chicago 1893.

Ein- & zweith. Eisprinde,

Empire Waschmaschinen,
Empire Wringmaschinen,
amerikanische Fleischmaschinen,
klane eiserne Töpfe,
emaillierte Blechgeschirre,
wie auch patentirte Sicherheits-Schlösser
offerirt

J. MONITZ.

6—6)

Maschinen- u. Armaturen-Fabrik

ormal
KLEIN, SCHANZLIN & BECKER,

Frankenthal (Rheinpfalz),
empfiehlt:

Condensations-Anlagen

ohne Wasserverbrauch,

und
fünftliche Wasserfühl-Anlagen.

Leichte Ausstellung.
Geringer Raumbedarf.
Große Kohlen-Ersparnis.
Geringe Aufschaffungs-Kosten.

Über 150 Anlagen bereits im Betrieb.

(10—10)

Vertreter:

M. ZBIJEWSKI, ŁODŹ,

Dzielna Nr. 16.

Telephon Nr. 550.



Lager

Optischer und chirurgischer Artikel,
lämmliche Maße und Proben,
Einrichtung electricisher Glocken
und Telephone,
Wringmaschinen auf Abzahlung
bei

A. Diering,
Optiker.

Die letzten Exemplare des Werkes

ПОДОХДНАЯ ПОДАТЬ

И РЕЗУЛЬТАТЫ ПРИМЕНЕНИЯ ЕЯ.

Попытка, торговые и промышленные, обзор процентный и раскладочный. Съ
приложением приимерных счетовъ и балансовъ акционерныхъ обществъ и товариществъ на пакъхъ, М. Е. ТЕРЕХОВА. Цена 1 руб.

Find zu haben in der Exp. d. Bl.

Karl Kühn
durch die Warschauer und Berliner Medizinal-
Behörde appobirter Massier, übernimmt Erfolgreiche Massage u. Bewegungs-Kuren
für Erwachsene und Kinder.

Damen werden von Frau Kühn behandelte
Petriskauer-Straße Nr. 132 neu, im
Gronthause 2 Treppen links.

Ein Gärtner
wird per 1. October auf's Land gesucht.
Adresse in der Expedition dieses
Blattes zu erfahren.

(8—3)

— das — (32)
Herren-Garderobe-Magazin

von
Konstantin Batkiewicz,
Bob, Petrolower-Straße, Edle Meyers Passage
und Petr.-Straße Nr. 514 (76),
empfiehlt zur Frühjahr- und Sommer-Saison eine große Auswahl

fertiger
Garderobe,

bekannt durch den guten Schnitt
und durch die vorsprüngliche Ausführung,
sowie in- und ausländische Stoffe. — Bestellungen werden aus
eigenem oder gelieferten Material
nach der neuesten Mode schnell und
zu mäßigen Preisen ausgeführt.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

По случаю выезда продается: экипаж-фаетонъ, крытый, русского образца для одной лошади, сани для одной лошади, два шкафа, буфетъ и другая разная мебель.

Заходия № 27 — въ домъ Фридриха.

ОГЛОСZENIE.

Z powodu wyjazdu są do sprzedania: powozik, kryty, russkiego wzoru za jednym koniem, sanki za jednym koniem, dwa szafy, kredens i różne inne meble. Zachodnia № 27 — dom Frydrycha.

Stróż,

posiadający dobre świadectwa,
zgłosić się może zaraz w Expedycji tej gazety.

Ein mit guten Zeugnissen versehener

Wächter

(unverheirathet) findet sofort Anstellung.
Näheres in der Exp. d. Bl.

RESTITUTIONS-FLUID,
eine die Muskeln der Pferde stärkende Flüssigkeit,
die Apotheke von Wenda & Wiorogórski,

Petriskauer-Vorstadt 46 in Warschan.
Preis pro Flasche 1 R. 50 R. Halbe Flasche 85 R.

Verkauf in allen Apotheken und Drogu-

handlungen.

Ein mit guten Zeugnissen versehener

HEIZER U. MASCHINIST

kann sich melden Widzewskastraße
Nr. 1080.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ

Дозволено Ценауровъ

Варшава 22 Июня 1894 года.

albigen Gewehre sind länglich von der Gesellschaft der Civilingenieure in Paris interessante Versuche über die Sichtbarkeit der Farben unternommen worden. Zur Bezeichnung der Sichtbarkeit der Farben auf große Entfernung wählte man die Zahlen 1 bis 8, so daß 8 den gänzlichen Fangel an Sichtbarkeit bezeichnet. Es wurde je zweimalig erachtet, anzugeben, wie sich die Farben bei hellem und bei düsterem Wetter und in Nacht stellen. Das Resultat der Beobachtung auf 600 m Entfernung wird wie folgt angegeben: Bei hellem Wetter ist weiß am sichtbarsten (1), dann kommt das Husarenblau (hellblau) (2), trappoth (3), Grün (4). Grau und die Farbe auf dürem Laub sind beinahe unsichtbar und erschien Ziffer 7. Dunkelblau erschien Ziffer 6. Bei dunklem Wetter ändert sich nichts bei Weiß, Blau, Gelb und Braun, das Husarenblau wird weniger sichtbar (3), ebenso trappoth (4). Dagegen wird Grün sichtbarer (3). Bei Nacht waren die Resultate die gleichen wie bei trübem Wetter, nur daß Weiß unsichtbar wird und von Ziffer 1 auf 8 übergeht. Die Farben der deutschen und italienischen Infanterie (gelbgrau und dunkelblau) wurden auf 8 klassifiziert; in Frankreich erschien infolge des rothen Käppis, des dunkelblauen Kapots und der trappothen Hosen die Durchschnittsziffer $4\frac{1}{2}$. Man meint aber, daß sich in Wirklichkeit für die französische Infanterie der Nachteil geringer stellen wird, weil man von den roten Hosen nur das Stück zwischen dem unteren Theil des Kapots und dem oberen Theil des halbstiefels sieht, und dieser schon nach den ersten Schüßen nicht mehr sichtbar ist, daß das Leuchten der Farbe aufhört. Das Leuchten der Kürasse, Helme und Säbel ist hierbei nicht berücksichtigt. Das Brünnen derselben wird sich jedenfalls empfehlen.

Aus Melbourne wird unter'm 15. Junt gemeldet: Die hiesigen Behörden sind mit der Untersuchung eines angeblichen **Massengiftmordes** beschäftigt. Eine Witwe, Namens Martha Needle, ist verdächtig, eine ganze Anzahl Personen mittels Giften um's Leben gebracht zu haben. Sie wurde zuerst unter dem Verdachte verhaftet, daß sie versucht hätte, einen Herrn, Namens Jünken, der bei ihr kost und Wohnung genossen hatte, mittels Arsenik zu vergiften. Der Verlauf der Untersuchung hat die Behörden zu dem Glauben gebracht, daß auch der verstorbene Gatte der Needle, drei Kinder derselben und ein Bruder des Jünken durch Gift getötet wurden, das ihnen die Frau beigebracht haben soll.

Der britische Consul in Pahoi, China, macht in seinem letzten amtlichen Bericht darauf aufmerksam, daß der **chinesische Arzneischatz** denn doch nicht allein aus gedörrten Eidechsen, Rhinoceroshörnern, Tigerluchos, Bärenzähnen u. dgl. besteht. Wer chinesische Ärzte hat praktizieren sehen, weiß, daß dieselben mitunter staunenswerthe Heilungen, namentlich bei constitutionellen Leiden erzielen. Es ist schon mancher Amerikaner und Europäer z. B. in San Francisco oder in Havanna, wo es eine Menge chinesischer Ärzte gibt, von schwerer Krankheit befreit worden, wo die europäische Wissenschaft im Stiche ließ. Consul Fraser sagt deshalb auch: "Weit mehr in der Chirurgie, als in der inneren Medicin, übertrifft der europäische Arzt seinen chinesischen Collegen. Der kühne Forschungsreisende Fortune bekannte offen, daß er sein Leben ausschließlich einem chinesischen Arzte verdanke, der ihn vom Sieben heilte. Die zur Zeit in China lebenden europäischen Ärzte sangen deshalb jetzt an, die chinesische Materia Medica gründlich zu studiren, und es unterliegt keinem Zweifel, daß der europäische Arzneischatz dadurch eine wertvolle Bereicherung erhalten wird."

Telegramme.

Kronstadt, 3. Juli. Vom 20. bis zum 29. Juni 1. S. sind im hiesigen Marine-Hospital 19 Cholerakranke untergebracht worden. Vom 29. bis 30. Juni sind neuerdings 7 Personen an der Cholera erkrankt und 3 gestorben.

Hamburg, 3. Juli. Durch eine große Feuerbrunst wurden in letzter Nacht die Fougasmagazins des 15. Husaren-Regiments in Wandsbek zerstört. Gestern Abend gegen 11 Uhr brach das Feuer in den an der Feldstraße zwischen der neuen Wendemühlestraße und dem alten Kirchhof belegenen Schuppen aus, welche total niederrannten. Während man noch mit den Löschungsarbeiten, an welchen sich auch die Hamburger Feuerwehr kräftig beteiligte, beschäftigt war, standen plötzlich kurz nach 2 Uhr an der Ecke auch die in der Königstraße belegene Schmiede und der Fougashof in Flammen und brannten teilweise nieder. Man glaubt, daß das Feuer auf Brandstiftung zurückzuführen sei.

Karwin, 3. Juli. Heute wurden der Tiefbau-Förderhafen und der Wetterschacht geöffnet: es wurde versucht, von dem fünften gegen den vierten Horizont vor- und in letzteren einzudringen und es wurden vier Verschalungen gemacht. Da jedoch eine später im Wetterschacht genommene Gasprobe $\frac{1}{10}$ pCt. Kohlenoxyd aufwies, wurde die Mannschaft zurückgezogen; gleichzeitig wurden beide Schächte aufs Neue verdämmt und werden erst geöffnet werden, so bald der Kohlenoxyd-Gehalt herab sinkt, was in einigen Tagen erwartet wird.

Paris, 3. Juli. Der Marineminister Félix Faure begab sich gestern Nachmittag in Begleitung des Admirals Gervais nach der deutschen Botschaft, um dem Botschafter Grafen Münster den Dank anlässlich des von dem Kaiser vollzogenen Begrüßungsbades auszusprechen.

Paris, 3. Juli. In der Avenue Saint-Hilaire im Departement Seine et Oise wurde gestern ein achtzehnjähriger Gärtner Joseph Leger verhaftet, in dessen Wohnung man eine halbfertige Bombe, Explosionsstoffe, sowie anarchistische Papiere fand. Im ersten Verhör wollte Leger nicht sagen, für welchen Zweck die Bombe bestimmt war.

Antwerpen, 3. Juli. Die hiesigen grossen Holzniederlagen sind heute ganz niedergebrannt.

Madrid, 3. Juli. Ein Arbeiter versuchte den Marquis Cubas, den Führer des spanischen Arbeiterpilgerzuges nach Rom, zu ermorden, während derselbe die Arbeiten in der Kathedrale von Madrid besichtigte. Der Dolch traf einen anderen Arbeiter, welcher sich zwischen die Waffe und den Marquis Cubas geworfen hatte, und verwundete denselben schwer, während der Marquis unverletzt blieb. Der Mörder wurde verhaftet.

Chicago, 3. Juli. Die Eisenbahngesellschaften von Rock Island und Lakeshore versuchten gestern die Eisenbahnzüge abheben zu lassen, wurden indessen von den Strikenden daran gehindert, welche die Polizeimannschaft zurücktrieben. Die Proklamation des Präsidenten Cleveland, welche den Strikenden verbietet, die Fahrt der Eisenbahnzüge zu verhindern, wurde den Strikenden vorgelesen, von diesen aber mit höhnendem Rufen beantwortet.

Paris, 2. Juli. Gaulois publiciert eine Unterredung mit dem Botschafter Grafen Münster. Derselbe erzählte folgende Einzelheiten der Begrüßung der französischen Offiziere. Am Sonnabend Abend erschien ich eine Depesche von meinem Souverain, worin mir befohlen wurde, am folgenden Morgen dem Präsidenten der Republik seinen Beschluß mitzutheilen, zu derselben Zeit, wo ich den Kranz des Kaisers auf dem Sarg Carnot's niederlegen würde. Gestern Morgen kam ich etwas vor zehn Uhr im Théâtre an, benachrichtigte sofort den Ministerpräsidenten und den Minister des Auswärtigen, daß ich vor Abgang des Zuges dem Präsidenten der Republik eine Depesche meines Souverains mitzutheilen hätte. Einige Minuten darauf wurde ich zum Präsidenten Casimir Perier geführt, der mich, umgeben von den Präsidenten der Kammer und des Senats und allen Ministern empfing. "Herr Präsident", sagte ich, "mein Souverain, Seine Majestät der deutsche Kaiser, beauftragt mich, Ihnen den Ausdruck des Beileids für den Tod des Herrn Carnot zu wiederholen und gleichzeitig Ihnen mitzutheilen, daß er zum Beweise seiner Achtung für das Andenken des verstorbenen Präsidenten und als Zeichen seiner Sympathie für den neuen Präsidenten und für die französische Regierung Befehl gegeben habe, die beiden in Glatz internierten französischen Offiziere freizulassen." Präsident Perier dankte dann in der bekannten Weise. In der Notre-Dame-Kirche begaben sich die Präsidenten der Kammer und des Senats, sowie zahlreiche Deputirten und Senatoren zum Botschafter Grafen Münster, drückten ihm die Hand und sagten ihm, daß der Alt des Kaisers Wilhelm auf alle Franzosen großen Eindruck machen würde.

Paris, 2. Juli. Über fünfhundert Personen sind während der Leidenschaft erkrankt, in Ohnmacht gefallen, vom Sonnenstich getroffen oder verlegt worden. Um $12\frac{1}{2}$ Uhr brach unter den Cascaden der Rue Rivoli zwischen der Rue Rouget de l'Isle und der Rue Cambon eine Panik aus. Die Menge drängte plötzlich vorwärts, warf Stühle und Leitern um, und Alles rief: "Eine Bombe, eine Bombe!" Der Zug wird einen Augenblick durchbrochen. Die Soldaten, die da Spalter bilden, zögern und wissen nicht, was sie thun sollen. Ein Polizist ergreift einen jungen Mann, der davon laufen will, in dem Glauben, daß ein Anarchist eine Bombe geworfen habe. Schließlich stellt es sich heraus, daß die Ursache der Panik keine Bombe, sondern das Pferd eines Offiziers war, das sich gebäumt hatte und eine Frau, die vor Angst frank geworden war. Die beiden Umstände riefen das Gerücht von einer Bombe hervor. In Folge der Panik fielen viele Leute nieder, andere wurden verlegt, fünfzehn Frauen wurden ohnmächtig.

Rom, 2. Juli. Schon seit einiger Zeit erhielt der Chefredakteur der "Gazetta Ligure", Giuseppe Bandi, Drohbriefe, in welchen er aufgefordert wurde, seine heftigen Angriffe gegen den Anarchismus zu unterlassen. Bandi hat unerschrocken seine Artikel gegen die Anarchisten fortgesetzt und namentlich das Attentat gegen den Präsidenten Carnot mit den schärfsten Worten verurtheilt. Als Bandi sich gestern Vormittag in sein Bureau begeben wollte, stürzte sich ein Individuum auf ihn und stieß ihm seinen Dolch in die Brust. Bandi war sofort tot. Der Mörder ist entflohen, ohne daß man seiner bisher habhaft werden konnte. Wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird, hat die Ermordung Bandis in ganz Italien einen tiefen Eindruck hervorgebracht. Bandi habe der Expedition der

Tausend nach Marsala angehört. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer fragte der Abgeordnete Torra den Ministerpräsidenten, ob er über das in Piombino begangene grausame Verbrechen Mittheilung machen könne. Crispi antwortete, daß Giuseppe Bandi, der heldenmütige Soldat bei Marsala und Galatasini, von den Anarchisten aus Nache wegen eines in seinem Blatte enthaltenen Artikels erdolcht worden sei. (Bewegung.) Torra, Sili und Gia haben Bandis Verdienste als Patriot und Publizist lobend hervor.

Konstantinopel, 2. Juli. König Alexander wohnte vorgestern dem Selamlik bei. Zu Ehren des Gastes hatte der Sultan eine Defilir der Truppen angebefohlen. Nach dem Selamlik stattete der König dem Großvezier Oschewad-Pascha einen Besuch ab und erhielt sodann den Besuch des Khediven. Um 5 Uhr empfing König Alexander die Chef der diplomatischen Missionen. Im Laufe des Tages besichtigte der König, stets von einer Ehren-Escorte der Cavallerie begleitet, verschiedene Sehenswürdigkeiten der Stadt, darunter das alte Serail und die Sofort-Moschee. Morgen wird der König das Patriarchat am Thana besuchen. Der Zeitpunkt der Abreise ist noch nicht festgesetzt.

Langer, 2. Juli. Nach Meldungen aus Fez haben die verschiedenen Stämme dem Sultan bei dessen Durchreise ihre Unterwerfung erklärt, mit Ausnahme der Rifskabylen, welche sich gegen die Spanier zu erheben beginnen. Man befürchtet ernste Unruhen in Melilla.

Chicago, 2. Juli. Die Lage verschlimmert sich in Folge des Ausständes. Zweihundert Bahnlinien sind durch denselben in Mitteldistanz gezogen. Die Ausständigen haben einen Expresszug im Weichbilde der Stadt zum Entgleisen gebracht. Der Verkehr ist auf mehreren Linien vollständig eingestellt. Die Lebensmittel steigen im Preise.

Wochent. v. Sohn	Wochent. in Sohn	Stunden und Minuten
4. — Morg.	7. 05. Morg.	12.45. Nachm.
5. 03.	8. 08.	1. 57.
6. 22.	"	3. 37.
7. 35.	"	5. 45.
8. 35.	"	7. 20. Nachm.
9. 35.	"	10. 40. Nachm.
10. 35.	"	1. 45. Morg.
11. 35.	"	3. 03. Morg.
12. 35.	"	6. 35. Morg.
13. 35.	"	4. 23. "
14. 35.	"	2. 14. "
15. 35.	"	6. 14. "
16. 35.	"	2. 36. Nachm.
17. 35.	"	18. Nachm.
18. 35.	"	5. 34. Nachm.
19. 35.	"	4. 31. Nachm.
20. 35.	"	5. 29. Nachm.
21. 35.	"	1. 27. Nachm.
22. 35.	"	8. 27. Nachm.
23. 35.	"	5. 11. Nachm.
24. 35.	"	8. 58. Nachm.
25. 35.	"	11. 29. Nachm.

der Kapelle des 174. Infanterie-Regiments aus Siedlec unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Lapinski.

Anfang an Wochentagen 6 Uhr Nachm.
Entree 10 Kop. Kinder 5 Kop.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Hammerstein aus Berlin. — Roberts aus Manchester. — Franke aus Chemnitz. — Graschowitz aus Olbersdorf. — Brauer aus Bremen. — Sommerfeld und Jacobson aus Moskau. — Gordon aus Rostow a. D. — Saltzmann aus Warschau.

Hotel Victoria. Herren: Geizer aus Kolo. — Pozanow aus Moskau. — Dobrowolski aus Kalisch. — Machaczynski aus Warschau. — Nussbaum aus Białystok. — Lewicka aus Molotow.

Hotel de Pologne. Herren: Pajaczkowski aus Włocławek. — Siebel, Czaplicki, Kuntze, Kopel, Kuske, Katz, Ryszewski und M-mie Bielińska sämtlich aus Warschau.

Okowitz-Preise.

Gültig bis auf Weiteres.

pr. En gros. Webro von 8.75 — — — Netto.
Detail-Preis pr. " " 8.85 — — — 78% mit Accise Kop. zu 10%

Coursbericht.

B e o f f e l	S t i c k	D i a	B r i e f	G e l d	G e m a c h
B e r l i n .	100 M.	3	—	—	45.87%, 85, 80, 75
L o n d o n .	1 £ s t r.	2	—	—	—
P a r i s .	100 Fr.	2 $\frac{1}{2}$	—	—	—
B i e n n .	100 fl.	4	—	—	—
P e t e r s b u r g .	100 R.	4 $\frac{1}{4}$	—	—	—

Barfchau, den 3. Juli 1894.

Berlin, den 4. Juli 1894.
100 Riel = 219 M. 25
Ultimo = — M. —

Maribor, den 4. Juli 1894.
Berlin 45 95
London 9 33
Paris 37 30
Bien 74 80

Juzerat.

Lagiewniki, Łódź

Widzewka 48. (56)

Cena Okowity z dnia 4 Lipca.

brutto z potrąceniem 2%

Hurtowa w. 78% Rs. 8.80.

Szynkowa w. 78% „ 8.85.

(Akeyza 10 kop. od stopnia.)

Bekanntmachung!

Die geehrten Besucher von Helenenhof werden höflichst ersucht, die mitgebrachten Speisen und Getränke auf den Tischen nicht aufzustellen, da es dem Bedienungspersonal streng untersagt ist, solchen Personen das nötige Tischservice zu liefern.

Der Restaurateur: G. RYSZAK.

Paradies.

Täglich Concert

der Kapelle des 174. Infanterie-Regiments aus Siedlec unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Lapinski.

Anfang an Wochentagen 6 Uhr Nachm.

Entree 10 Kop.

Kinder 5 Kop.

Zephirs, Battiste, Satins, Crepes (englisch), Bulgarski, Mousseline de laine (ausländisch), Cretons und andere Drucksachen sind in großer und schöner Auswahl vorrätig.

Reelle Bedienung!

Absolut feste Preise!

JOSEPH HERZENBERG, Petrikauer-Str. 23.

Restaurant Frankfurt.

Den Herren Strohwittweru empfiehlt das

vorzüglichen Mittagstisch,

ferner warme Speisen à la carte und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. Hiesige und fremde Biere, sowie alle anderen in- und ausländischen Getränke in dieser Qualität.

Gleichzeitig zeige ich ergebenst an, daß ich mein Restaurant in den nächsten Tagen nach dem Hause Böllin, Petrikauerstraße Nr. 25, über der Apotheke des Herrn Spokorny verlege.

Hochachtungsvoll.

M. Frankfurt.

Die neu eröffnete Niederlage der Czenstochauer

Tapeten-Fabrik

empfiehlt ihr Lager in Tapeten, Vorlagen und Tapisserien in den neuesten und schönsten Dessins zu billigsten Fabriks-Preisen.

Vertreter für Lodz: Roman Glück, Petrikauer-Strasse Nr. 520/88 neu. Ebenda sind: Lacke, Mäler-Kußbodenfarben u. s. w. zu haben; Agentur- und Kommissionsgeschäft. (30 - 8)

Ein in allen Zweigen der Streich- und Kammgarn-Waren-Appretur durchaus erfahrener und tüchtiger (3 - 3)

Appreturmäister

sucht Stellung.

Off. bitte unter H. K. K. an die Exp. d. Blattes zu senden.

Salt Diebe- sten und praktischen Salt

Erste Lodzer Eisenmöbel-,
Velocipeden- und Kinderwagen-Fabrik
von

JOSEF WEIKERT

empfiehlt gut und billig:

Kinderwagen, Velocipede, Kindermöbel, Bettstellen mit und ohne Stahlmauern, Blumentische, Gardinenmöbel, Tischglocken, Kasettensetzen, Plätteliken, Fleischmaschinen (neuest. Construction), Puppenwagen, Kastenwagen, zweirädrige Stoßwagen, Schubkarren, Spaten, Nehen u. c. (126)



Weikert's Patent-Rover.

zu kaufen 021 von jedem

Ein Appreteur,

fürm in Strich- und Cheviot-Waren, mit englischem Charakter und langjähriger, erfolgreicher Thätigkeit, wird gesucht.

(3 - 2)

Offerter unter Chiffre L. B. 184 an die Exp. d. Blattes erbitten.

In der neu eröffneten
Privat-Schule
in der Dowadzka-Strasse Nr. 19
begann am 2. Juli I. J. die

Ferienunterricht

der Schüler zu den Aufnahme-Prüfungen
in den Regierungsschulen.

2) THOMAS.

Die
kaszlacych i osłabionych!
Koncjalow. przez Depart. Medyczny.
**Slódowy ekstrakt
i karmelki „LELIWA”**
w aptekach
i sklepach aptecznych.

Eine im Mittelpunkt der Stadt gelegene

Färberrei

mit guter Kundshaft ist sofort zu verpachten

Zu erfragen in der Exp. dieses Blattes. (6 - 3)

Zur Erteilung von Unterricht in der deutschen Sprache einer Schülerin der 4. Classe wird eine tüchtige deutsche

LEHRERIN

gesucht. (3 - 3)

Näheres bei Dietrich, Srednastr. Nr. 348

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

JOSEPH HERZENBERG, Petrikauer-Str. 23.

MAGASIN DE MOSCOU.

Gingang im Hofe Nr. 15
Betrilauerstraße Nr. 15.

Vor Eröffnung unseres neuen Locals stellen wir eine größere

Partie zurückgesetzter Waaren zum

AUSVERKAUF

und offerieren:

diverse Seidenstoffe, Wollstoffe, couleurt und schwarz, Mousseline de laine, Satins, Battiste, Zephirs, Kretons, Weisswaaren, Möbelstoffe, Gardinen, Roulauxdrills, Läufer und diverse andere Artikel vom Stücke und in Resten

zu enorm billigen Preisen.

Der Verkauf findet von heute bis Donnerstag, den 5. Juli statt.

HERZENBERG & RAPPENPORT.

Gingang im Hofe Nr. 15
Betrilauerstraße Nr. 15.

Gingang im Hofe Nr. 15
Betrilauerstraße Nr. 15.

Ein möbliertes Zimmer,

bei einer deutschen Familie, wird per sofort zu mieten gesucht.
Gef. Offerter unter L. M. sind in der Exp. d. Bl. niederzuhalten.

Wohnung,

ca. 3 Zimmer und Zubehör per bald oder spätestens 1. October in einem anständigen und sicheren Hause in der Nähe Meyer's Passage oder des Meisterhauses gesucht.
Offerter unter H. K. 77 an die Exp. d. Bl. erbitten. (3 - 3)

Boris Jacobsohn.

Garnirerinnen

(Gde. Siegel- u. Wschodniastrasse).

Sped. 9-10 Dr. Brzozowski, Zahntrankh., Plomben u. künstliche Zähne.

10-11 Dr. Likiernik, Augen- u. Hirngeskrankh.

11-12 Dr. Rundo, innere, spec. Nerventrunkh. (elektrische Behandlung) u. Frauenkrankh.

11-12 Dr. Gensch, innere, bes. Magen- u. Darmkrankh.

12-1 Dr. Kollinski, Augenkrankh. (außer Mittwoch u. Sonnab.)

12-1 Dr. Littauer, Haut, Geschlechts- u. Hornvorgänge. (außer Freitag.)

1-2 Dr. Goldsobel, innere, spec. Augen- u. Herzkrankh. (außer Montag.)

1-2 Dr. Przedborski, Ohren, Nasen-, Hals- u. Rehstophrankh. (außer Sonntag.)

3 Dr. Pinkus, innere u. Kinderkrankh.

4-5 Dr. Krusche, gynäkologische Krankh. Montag, Mittwoch u. Sonnab.

Honorar für eine Consultation 30 Kop. Pension für Kranke und Gebärende.

Die Industrie-Etablissements von (20 - 20)

M. WOLANOWSKI

Warschan, Gesia 81, erzeugen

Drahtseile u. Stacheldraht.

Ein Hund

(gelbe Bulldogge), mit langen Ohren und langem Schwanz, ist zugelaufen. Der rechtmäßige Eigentümer kann denselben gegen Entlastung der Futter- und Infektionskosten bei J. Gartner, Wibrowskastr. Nr. 123/68 abholen.

Dr. E. CZEKAŃSKI,
Petrikauer-Strasse Nr. 93,
Haus Kopczyński, neben der Apotheke des

Herrn Stopejki, empfängt wie früher ausschließlich mit

Frauen-, Haut- und geheimen Krankheiten Behaftete. (15 - 1)

Spechstunden wie früher.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

Dozyniemo Cenzuro.

Varšava 22 lipca 1894 godz.